



Landesverteidigungsakademie
Wien

DER KRIEG IN SYRIEN – EINE ISRAELISCHE PERSPEKTIVE

Maya Hadar

Während sich Israel und Syrien seit der Staatsgründung Israels 1948 formal gesehen im Kriegszustand befinden, vertritt Israel im syrischen Bürgerkrieg offiziell das Prinzip der Nichteinmischung. Zur Wahrung nationaler Interessen und der Sicherheit seiner Bürger, setzte Israel allerdings immer wieder sowohl militärische als auch diplomatische Mittel ein, was sich vermutlich auch nach dem Ende des Syrienkonfliktes weiter fortsetzen wird.

Die Weltgemeinschaft ist ohne Zweifel geeint in ihrer Sorge über die Auswirkungen des syrischen Bürgerkrieges auf das syrische Volk und teilt die Hoffnung auf ein schnelles Ende der Gewalt durch ein Abkommen, das die sichere Rückkehr aller Vertriebenen ermöglicht. Allerdings haben die verschiedenen Konfliktakteure divergierende Interessen in einem Nachkriegs-Syrien: für die USA und viele europäische Staaten steht die Bedrohung durch die destabilisierende Wirkung sunnitischer Extremisten, wie dem IS und Al-Qaida, im Zentrum. Wie die Terroranschläge der letzten Jahre in Europa (Barcelona, London, Manchester, Paris, Stockholm etc.) zeigen, ist dies eine reale Gefahr.

Auch wenn Israel die humanitären Befürchtungen teilt (und seit langem humanitäre Hilfe für syrische Flüchtlinge leistet), liegt sein Fokus auf dem Iran und dessen Milizen, insbesondere der Hisbollah. Anschläge sunnitischer Extremisten gegen Israel stellen eine weitere potentielle Gefahr dar, bisher

waren diese Kräfte jedoch in inner-arabische Konflikte verwickelt. Der wachsende Einfluss des Iran in unmittelbarer Nähe zu Israels nördlicher Grenze stellt eine wesentlich größere Sicherheitsbedrohung für Israel dar.

Historische Beziehungen zwischen Israel und Syrien

Nicht nur haben zwischen Israel und Syrien niemals diplomatischen Beziehungen bestanden, sondern die beiden Länder haben viermal gegeneinander Krieg geführt: 1948, 1967, 1973 und 1982. Einen weiteren Tiefpunkt erreichten die Beziehungen durch den Sechstagekrieg von 1967 zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn Ägypten, Syrien, und Jordanien. Während des Krieges besetzte Israel den Gazastreifen und die Sinai-Halbinsel (von Ägypten), das Westjordanland und Ost-Jerusalem (von Jordanien) und die Golanhöhen (von Syrien). Im Zuge des Abkommens von Camp-David wurde 1978 die Sinai-

Halbinsel an Ägypten zurückgegeben, mit Jordanien wurde 1994 ein Friedensvertrag unterzeichnet. Die Golanhöhen hingegen annektierte Israel 1981 und hinterließ so eine „offene Wunde“ mit Syrien. Die besetzten Golanhöhen symbolisieren bis heute die Niederlage Syriens, auch wenn Syrien die frühen Erfolge des Krieges im Jahr 1973 als Sieg rechtfertigt. Die Waffenstillstandslinie, die aus dem Konflikt von 1973 hervorging, wird heute größtenteils eingehalten, auch wenn die Feindseligkeiten zwischen beiden Ländern aufrecht blieben.

Israel unternahm einige Anläufe zu Friedensverhandlungen mit Syrien (2004 unter dem ehemaligen Premierminister Sharon und 2007 als Teil eines Landhandels durch den damaligen Premierminister Olmert) mit dem Hintergrund Syrien zur Einstellung seiner Unterstützung für „terroristische Akteure“, „Guerillagruppen“ und den Iran zu bewegen. Unter türkischer Vermittlung initiierte indirekte Friedensgespräche im Jahr 2008 brachten ebenfalls keine Resultate.

Bedrohungen für Israels nationale Sicherheit

- Die iranische Militärpräsenz in Syrien, der Ausbau komplementärer Infrastruktur in Syrien (z.B. Produktionsstätten für Raketen und chemische Waffen) sowie Irans Kooperation mit Kräften der Hisbollah stellen eine Bedrohung für Israels nördliche Grenze dar und erhöhen das Risiko einer militärischen Operation auf israelischem Territorium. Der neugewonnene Handlungsspielraum des Iran in Syrien steigert zudem die Möglichkeiten der Hisbollah - welche stark von den iranischen Waffenlieferungen profitiert - vom südlichen Libanon aus größere israelische Städte mit hochentwickelten Waffensystemen und Mittel- bzw. Langstreckenraketen zu bedrohen.
- Israelisch-russische Beziehungen haben sich seit den 60er und 70er Jahren ver-

bessert: „Damals war die Sowjetunion der größte Waffenlieferant der arabischen Welt und der arabisch-israelische Konflikt war nur eine weitere Front im Kalten Krieg“ (Harel, foreignpolicy.com 6. Oktober 2015, aus dem Englischen übersetzt). Im Syrien-Krieg hingegen stellt der russische Einfluss eine Bedrohung für die nationale Sicherheit Israels dar, da Russland das israel-feindliche Assad-Regime militärisch unterstützt und dem Verbündeten Iran eine starke militärische Präsenz in Syrien erlaubt. Zusätzlich besteht die unmittelbare Gefahr, dass hochentwickelte russische Waffen über die syrische Armee in die Hände der Hisbollah fallen. Russische Soldaten auf syrischem Boden schränken zudem die Handlungsfreiheit Israels in Syrien ein, wenn letztere potentielle Bedrohungen im Nachbarland aktiv bekämpfen wollen. Dies könnte unbeabsichtigte Kampfhandlungen zwischen Russland und Israel nach sich ziehen.

- Sunnitische Milizen in Syrien stellen zwar keine unmittelbare Bedrohung für die nationale Sicherheit Israels dar, jedoch birgt deren Festsetzen in der Region und das Exportieren extremistischer Ideologie Destabilisierungsgefahren für Ägypten und Jordanien, und somit einer Gefährdung früherer Friedensabkommen mit Israel. Nach dem Muster der bereits erfolgten Terroranschläge in westlichen Staaten, könnte auch Israel ein künftiges Anschlagziel vom IS oder ähnlichen Gruppierungen sein.

Der andauernde Bürgerkrieg in Syrien in Verbindung mit Assads Abhängigkeit vom Iran und der Hisbollah, die es ihm ermöglichte, die Kontrolle über einen Großteil des Landes zurückzugewinnen (und mit deren Hilfe er voraussichtlich den Krieg gewinnen wird), macht zum gegenwärtigen Zeitpunkt jegliche Friedensverhandlungen zwischen Israel und Syrien unmöglich.

Israels Vorgehen in Syrien seit Beginn der Aufstände

Israels offizielle Position im Syrien-Krieg ist die der Nichteinmischung. Wiederholt machte Israel jedoch klar, dass ein Überschreiten seiner „Roten Linien“ - die Lieferung von Flugabwehrraketen, Präzisions-Boden-Boden-Raketen und chemischen Waffen an die Hisbollah - nicht unbeantwortet bleiben wird. Angriffe gegen spezifische Ziele auf syrischem Territorium (wie der im September 2017 erfolgte Angriff auf eine Chemiewaffenfabrik in der Provinz Hama) werden von offizieller Seite in Jerusalem meist nicht bestätigt. Neben den militärischen Manövern bindet Israel in manchen Fällen die USA und Russland auf diplomatischem Wege ein. Derartige gezielte Angriffe finden auch häufig unabhängig vom Krieg in Syrien statt (in einem kürzlich erschienenen Interview gab Israels früherer Luftwaffenkommandant, Anir Eshel, an, dass Israel in den letzten fünf Jahren knapp 100-mal syrische Waffenkonvois oder jene der verbündeten Hisbollah beschossen hatte; Reuters, 7. September 2017).

Im Zuge des Krieges stellte Israel medizinische Hilfe für verwundete Kämpfer der Al-Nusra Front (ein Ableger von Al-Qaida in Syrien) zur Verfügung, welche die vom Iran unterstützte Achse Assad-Hisbollah bekämpft. Auch wenn die Nusra-Front kein Verbündeter Israels ist, sind, nach Aussage Amos Yadins, früherer Chef des Militärnachrichtendienstes, die Hisbollah und der Iran „die größte Bedrohung für Israel, viel mehr als radikale sunnitische Islamisten“ (Jerusalem Post, 13. März 2017). Erwiesenermaßen geht die inoffizielle Unterstützung Israels für Rebellen Gruppen weit über rein humanitäre Hilfe hinaus. Nicht-israelische Quellen deuten außerdem auf eine andauernde Unterstützung durch finanzielle Mittel (für die Entlohnung von Kämpfern und Munition), Nahrungsmittel, Treibstoff und Medikamente für syrische Rebellen nahe der israelischen Grenze, aber auch im Landesin-

nen bereits seit 2013 hin. Das Wall Street Journal berichtete von einer eigens zur Überwachung solcher Hilfsoperationen gegründeten israelischen Armee-Einheit. Entgegen der offiziellen Position ist Israel somit sehr stark in den syrischen Krieg involviert.

Mögliches Eingreifen Israels in Syrien

Durch die geographische Nähe zu Syrien, seine militärischen Kapazitäten und das besondere Verhältnis zu den USA ist gerade die Nachkriegsordnung Syriens für Israel von großer Bedeutung. Zur Wahrung seiner nationalen Sicherheit und angesichts der aktuellen militärischen Entwicklungen in Syrien könnte Israel folgende Handlungsmöglichkeiten auf militärischer als auch diplomatischer Ebene in Betracht ziehen:

Militärische Maßnahmen

1. Verhinderung von Waffenlieferungen aus dem Iran (oder auch Russland) an die Hisbollah, welche die militärische Überlegenheit Israels übertreffen könnte.
2. Die Etablierung einer dauerhaften iranischen Operationsbasis in Südsyrien, von wo aus einerseits die Hisbollah Angriffe gegen Israel durchführen könnte und andererseits pro-iranische Milizen in den Golanhöhen gestärkt werden könnten, verhindern.
3. Beibehalten der Politik der „Roten Linien“ sowie eine klare Reaktion bei drohender Überschreitung derselben. Dieses Vorgehen würde Syrien, dem Iran und Hisbollah eine klare Botschaft übermitteln und demonstrativ Israels militärische und diplomatische Position stärken.

Diplomatische Maßnahmen

1. Verpflichtung Russlands zur Offenlegung des Verbleibes russischer Waffen-

übergaben an die syrische Armee, um zu verhindern, dass diese in die Hände der Hisbollah gelangen.

2. Stärken der diplomatischen Beziehungen mit der Türkei in Richtung zukünftiger Kooperationen, da beide Staaten sowohl eine Grenze mit Syrien als auch einen gemeinsamen Feind haben (Terrormiliz IS und schiitische Dominanz).
3. Fortsetzende Kooperation mit der internationalen Gemeinschaft in Bezug auf die terroristische Bedrohung durch den IS.
4. Obwohl Russland die Etablierung einer 60 Kilometer breiten Pufferzone zwischen den Golanhöhen und jeglicher vom Iran unterstützten Milizen abgelehnt hat, würde eine vertiefte israelisch-russische Kooperation dazu beitragen, israelische Sicherheitsinteressen im Rahmen der Deeskalationszonen, insbesondere im Südwesten Syriens, zu wahren. Da Russland der einzige Vermittler zwischen Syrien & Israel und dem Iran & Israel ist, steht eine weitere Zusammenarbeit mit Russland (auch bezüglich Wasser- und Luftoperationen) im Interesse Israels.
5. Überzeugen der USA, dass die iranische Bedrohung tatsächlich immanent ist und Ausarbeitung eines gemeinsamen Aktionsplans gegen letztere.

Schlussfolgerungen

Im derzeitigen Stadium des Krieges, in dem die vom Iran unterstützte syrische Armee einen Großteil des syrischen Territoriums zurückerobert hat, besteht wenig Zweifel über den Ausgang des Krieges. Das zu erwartende Ergebnis ist sicherlich nicht das von Israel erwünschte. Ein entschiedener Sieg Assads würde der Hisbollah und dem Iran ermöglichen nahe der israelischen Grenze zu operieren und sich weiter auszubreiten - ein sehr wahrscheinliches Szenario.

Die Teilung Syriens in Regionen, die von verschiedenen Gruppen kontrolliert werden (IS, iranischen Milizen, sunnitische Extremisten, Alawiten und möglicherweise den USA, Russland und der Türkei als Teil der neu etablierten Deeskalationszonen), ist ein wahrscheinliches Szenario, hingegen kein von Israel bevorzugtes. In diesem Fall würde Israel möglicherweise an vielen Fronten kämpfen müssen, da keiner der lokalen Akteure „freundlich“ gesinnt wäre. Zusätzlich könnte ein gemeinsamer Feind den Iran, die Hisbollah und möglicherweise pro-iranische Fraktionen vereinen und stärken und sie auf lange Sicht zu einem koordinierten Angriff gegen Israel motivieren.

Da die beiden wahrscheinlichsten Szenarien nicht in Israels Interesse liegen, ergibt sich das Dilemma zwischen dem „Übel, das man kennt“ und jenem, das man nicht kennt. Betrachtet man die Geschichte der israelisch-syrischen Beziehungen unter Assad vor Ausbruch des Bürgerkrieges, scheint Israel das bekannte Übel Assad der Ungewissheit, die mit einem neuen, möglicherweise sunnitisch-islamistischen Führer einhergeht, zu bevorzugen. Das beste Szenario für Israel, wenn auch unwahrscheinlich, wäre eine säkulare syrische Regierung – stark genug, um das Land zu kontrollieren, lokalem Widerstand zu begegnen und eine iranische Intervention zu verhindern, gleichzeitig jedoch schwach genug, um keine Bedrohung für Israel zu sein.

Die Fortsetzung des Krieges könnte für Israel auf kurze Sicht von Vorteil sein; die Verwicklung der Kriegsparteien untereinander in einen langen Kampf um Einfluss in Syrien würde eine direkte Konfrontation mit Israel unwahrscheinlich machen. Heute scheint es am wahrscheinlichsten, dass, sobald die Kriegstrommeln verstummen, Assad als Sieger dastehen wird. Daher sollte Israel weiterhin sowohl auf militärischer als auch diplomatischer Ebene aktiv bleiben, um sein eigenes Bestehen und die Sicherheit seiner Bürger zu garantieren.

Hinweis: Der vorliegende Beitrag gibt ausschließlich die Meinung der Autorin und des Autors wieder.

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:

Republik Österreich/
Bundesministerium für
Landesverteidigung und
Sport
Roßauer Lände 1
1090 Wien

Redaktion:

Landesverteidigungs-
akademie Wien
Institut für Friedens-
sicherung und Konflikt-
management
Stiftgasse 2a
1070 Wien

Copyright:

© Republik Österreich/
Bundesministerium für
Landesverteidigung und
Sport / Alle Rechte
vorbehalten

Periodikum der Landesverteidigungs- akademie

Dezember 2017

Druck:

ReproZ W xxxx/17
Stiftgasse 2a
1070 Wien



www.facebook.com/lvak.ifk

IFK Monitor
Dezember 2017